

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Jg. - Nr. 1: Pulsnitzer Tageblatt
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst am jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in 1000: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 1/2, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 1/2; amtlich 1 mm 30 1/2 und 24 1/2; Reklame 25 1/2. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwanzeifacher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Dörfern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrensdorf, Breinig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 273

Montag, den 24. November 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil

Auf Blatt 42 des Handelsregisters, die Firma E. G. Gebler in Großröhrensdorf be-
treffend, ist heute eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 21. November 1930.

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg

Deutschnationale Jahres-Bilanz

Schmidt-Hannover zur Innen- und Außenpolitik

Gemeinsame deutsch-ungarische Interessen

Kassel. Am Jahrestage des Kasseler Parteitages sprach in Kassel in starbeseideter öffentlicher Versammlung der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover. Er führte u. a. aus: „Die Mitte hat vor einem Jahr Hugenberg's Vorschlag auf Schaffung einer großen antimarkistischen Front gegen den Young-Plan abgelehnt. Verblendet und kurzfristig hoffte man, die Deutschnationalen zerbrechen und im Spiel mit wechselnden Mehrheiten, durch gesteigerte Pumpwirtschaft Konjunkturen vorkäufend, fortzuwurzeln zu können. Sogar auf die schützende Gold-Klausel des Dawes-Vertrags wurde verzichtet. Der Bankrott dieser Politik läßt sich heute durch keine Ministerrede, keine Dentschrift bemaßeln. Ebenso wenig dadurch, daß, wie sogar der „Tempo“ schreibt,

„Die Verteidiger des Young-Plans jetzt den Voraus-
sagen Hugenberg's vollkommen recht geben.“

Mit der Hoffnung, „daß sich 1931 die Wirtschaftslage fühl-
bar bessern werde“, und dem Versuch, den in den vorläufigen
Ruhestand übergeführten Reichstag durch den bequemeren
Reichsrat zu ersetzen, erreicht man keine „Sanierung“, be-
sonders wenn in Preußen rote Gewalt mit dem Amtsstempel
offen den Bürgerkrieg vorbereiten darf!

Preisabbau wird nur durch Tribut-Abbau sowie
Abbau staatlicher Ueberorganisation und öffentlicher
Lasten erreicht.

Es ist ein häßliches Ablenkungsmanöver, die Schuld für die
Unwirtschaftlichkeit des Preisabbaus auf den kleinen Kaufmann
und Gewerbetreibenden abzuwälzen. Man nehme zuerst der
deutschen Ware die auf ihr liegenden Lasten und senke die auf
Einzelhandel und Gewerbe liegenden Steuern! Schutz vor
dem Unwetter der Weltwirtschaftskrise findet man nur
hinter den Mauern des durch Aufrüstung und Nahrungs-
sicherung neu geschaffenen Nationalstaats. In der Repa-
rations- und Aufrüstungsfrage ist es bisher bei
platonischen Erklärungen geblieben. Nationale Aufrüstungs-
politik und Aenderung des Young-Systems sind nur durch
klare außenpolitischen Frontwechsel und durch eine Regie-
rung zu erreichen, die die nationalpolitischen Kräfte des
Volkes hinter sich hat.

Graf Bethlen besuchte Hindenburg.

Die ungarischen Gäste in der Reichshauptstadt.

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Stephan
Bethlen, traf am Sonnabend mit seiner Gemahlin als
Gast der Reichsregierung in Berlin ein.

Nach einer kurzen Begrüßung auf dem Bahnsteig
überreichte der ungarische Gesandte Graf Bethlen
einen Rosenstrauß.

und dann begab sich die Gesellschaft in den Fürstensaal des
Bahnhofs, wo die anwesenden Herren dem ungarischen Mi-
nisterpräsidenten vorgestellt wurden. Vor dem Bahnhof hatten
sich zahlreiche Photographen und Filmoperatoren aufgestellt,
die Aufnahmen machten. Dann verabschiedete sich Graf
Bethlen und fuhr mit seinen Begleitern nach dem Hotel
Esplanade, wo er und seine Umgebung im ersten Stockwerk
eine Flucht von Zimmern bewohnten. Graf Bethlen begab
sich kurz vor 11 Uhr in Begleitung des ungarischen Gesandten
zum Reichspräsidenten.

Der Besuch des Grafen Bethlen beim Reichspräsidenten
dauerte etwa eine Viertelstunde. Dann begab sich der
ungarische Ministerpräsident zum Reichskanzler Brüning
und von dort zum Außenminister Curtius, mit dem er
eine längere Unterredung hatte. Danach kehrte Graf Bethlen
wieder in das Reichspräsidentenpalais zurück, wo zu seinen
Ehren ein Frühstück stattfand.

Um die gemeinsamen deutsch-ungarischen Interessen.

Berlin. Der ungarische Ministerpräsident Bethlen
hatte im Laufe des Sonnabend mit den zuständigen deutschen
Herren eingehende Besprechungen, in denen der gesamte
deutsch-ungarische Fragenkomplex sowie zahl-

reiche, die europäische Politik berührende Fragen eingehend
besprochen wurden.

Am Abend empfing der ungarische Ministerpräsident
die Presse und erklärte u. a.: Es tut mir besonders wohl,
inmitten eines Volkes zu stehen, mit dem Ungarn eine
vielhundertjährige historische und kulturelle Tradition ver-
knüpft und mit dem wir den Weltkrieg als Waffenbrüder
durchgekämpft haben. Es ergab sich aus unserer Lage und der
Natur der in der internationalen Politik auftauchenden
Fragen, daß die beiden Nationen sich in ihrer Außen-
politik wiederholt auf parallelen Linien bewegen.

Das höchste Ziel beider Nationen ist die Wiedererlangung
der völligen Handlungsfreiheit. Mit Deutschland wollen wir
die Wiederherstellung der Gleichberechtigung der Völker im
internationalen Leben.

Aus dieser Politik folgt die gleichartige Politik, die wir
in der Frage der Abrüstung einnehmen. Eine solche
Politik gibt die Hoffnung, daß es uns gelingen werde, die
volle nationale Souveränität auf allen Gebieten zu erreichen.
Am meisten charakteristisch für das Verhältnis zwischen
Deutschland und Ungarn sind jene vielseitigen kulturel-
len Bande, die zwischen beiden Völkern seit Jahrhun-
derten bestehen. In Ungarn ist eine wichtige Quelle deutscher
Kultur und Liebe zum deutschen Volkstum, die mehr als
eine halbe Million Seelen zählende deutsche Minderheit. So
klar die Umrisse des politischen und kulturellen Verhältnisses
zwischen den beiden Staaten erscheinen, ebenso unbestimmt
ist noch die künftige Gestaltung unserer wirtschaf-
tlichen Beziehungen. In allen maßgebenden wirts-
schaftlichen Kreisen Ungarns wird der Wunsch geäußert, es
möchten die wirtschaftlichen Bande zwischen den beiden
Völkern dem freundschaftlichen politischen Verhältnis Deutsch-
lands zu Ungarn angepaßt werden.

Stahlhelmkündigung in München.

München. Im Münchener Zirkus begann Sonnabend
abend mit zwei großen programmatischen Reden des Ersten
Bundesführers des Stahlhelm, Selbte, und des bayerischen
Führers, Oberst von Lenz, der Kampf des Stahlhelm
um den nationalen Wehrwillen und gegen das
Uniformverbot. Draufende Heilrufe empfingen den
Stahlhelmführer.

Der Führer des bayerischen Stahlhelm betonte in seiner
Rede, daß er gewünscht hätte, der Stahlhelm brauchte nur
gegen die Marxisten und gegen die Gleichgültigkeit aller dieser
aufzutreten, die sich der Wiedergeburt des nationalen Deutsch-
lands entzögen. Leider müsse man aber auch Anklage erheben
gegen die Leute und gegen die Regierung, die, wenn sie sich
treu geblieben wären, nicht gegen den Stahlhelm, sondern mit
ihm kämpfen müßten und deren schöne nationale Theorien in
schwerstem Gegensatz zur Praxis stünden, indem man ge-
rade die Wehrwilligen und für die Befreiung des deutschen
Volkes kämpfenden versucht, niederzuknüppeln.

Im Frühjahr habe die bayerische Regierung durch ihr
gloriozes Uniformverbot verhindert, daß der Stahlhelm
aufzusehen konnte zum Kampf gegen die Bedrohung der
bayerischen Ostgrenzen durch das Tschechien.

Danach gab
der Erste Bundesführer Selbte

eine lange und eingehende Schilderung des Frontsoldaten-
erlebnisses, das sich auch heute umgesetzt habe in ein Gemein-
schaftserlebnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im
Dienste des nationalen Willens und Fühlens. Er betonte,
daß man es sich verbiete, daß Hitler und der Stahlhelm in
einem Atemzuge mit dem roten Gelichter genannt werden. Der
Stahlhelm werde keinen Putsch machen, aber er trete in
festester Entschlossenheit an zum Kampf um die Führung in
Deutschland. So gut wie die Herren von heute könnte der
Stahlhelm noch lange regieren. Der Stahlhelm kenne heute
nur noch eines: den harten Willen zum Siege.

Mit dem Gesang des Liedes: „Der Gott, der Eisen
machen ließ, der wollte keine Knechte“, schloß die erhebende
Rundgebung.

Das Wichtigste

Reichskanzler Dr. Brüning hat seine politischen Besprechungen mit den
Parteilührern angenommen. Er empfing am Sonnabend den Ver-
treter des Zentrums, Berlitius, und den Führer der Volkspartei,
Dingeldey.

Ans aller Welt wird Zunahme des Hochwassers und Ausbreitung der
Ueberschwemmungen gemeldet. Das Wasser des Rheins und seiner
Nebenflüsse ist in ständigem Steigen begriffen. Ein riesige Ueber-
schwemmung in Belgien hat großen Schaden verursacht.

In Mecklenburgischen Blättern wird die Vorlage des Staatsministeriums
an den Landtag über den beabsichtigten Anschluß von Mecklenburg-
Strelitz an Preußen veröffentlicht.

Der hemmungslose Terror gegen die Deutschen Ostoberjüdisen durch
die kuffständigen Verbände dauert unvermindert an. Der stellver-
tretende deutsche Generalkonjul in Kattowitz hat beim Wohlwollen
Protest wegen eines besonders trassen Falles der Schmähung des
Deutschtums eingelegt.

Nach Moskauer Meldungen hat Stalin im Zusammenhang mit der
Säuberungsalktion große Personaländerungen in der Führung der
Armee und der Marine vorgenommen.

Bei den letzten Versuchen soll es gelungen sein, mit den neuen Wickers-
Flugzeugen eine Geschwindigkeit von 625 km in der Stunde zu er-
reichen.

Vertliches und Sächsisches

Pulsnitz. Die Mütterberatungen werden
künftig in Mittwoch abgehalten. Die nächste findet am
Mittwoch, den 26. November, nachmittags 3-4 Uhr im
Rathause, 1 Treppe, statt.

Aus den sächsischen Gesetzblättern. Das
Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volks-
bildung Nr. 17 vom 21. November enthält folgende Bekannt-
machungen: Einführung neuer Schulbücher; Schulferien
1931/32 und Schülerentlassungen; Einbindung einzelner Ge-
haltssbongen für den Monat Dezember 1930.

Friedersdorf. Totenehrung. Der Radfahrerklub
„Wanderlust“ gedachte am gestrigen Totenpionntag seiner ver-
storbenen Sportkameraden und ehrte sie durch Kranznieder-
legung am Ehrenmal.

Bischofsberda. Für 1500 Mark Anzüge
und Mäntel gestohlen. Ein schwerer Einbruch wurde
am Sonnabend in den frühen Morgenstunden, etwa zwischen
3 und 4 Uhr, in das Konfektionshans Sabiwalsky in der
Bahnhofstraße verübt. Die Täter sind vom „Schleisschen
Hof“ aus durch den Garten von hinten eingebrungen und
haben für 1500 Mark Anzüge und Mäntel gestohlen. Die
Anzüge sind größere Nummern, und zwar 53, 54 und 55.
Als Täter kommen drei zunächst noch Unbekannte in Frage,
die zum Wegtransport ihrer Beute ein Motorrad mit selbst-
gebauteu Weiwagen benutzten. Die Seitenwände des Wei-
wagens, der zum Personentransport nicht bestimmt und mit
einen schwarzen Dedel versehen ist, sind oderfarbig. Der
Krastradfürer ist mit einem Lederanzug bekleidet und trägt
eine Lederkappe. Er ist etwa 1,75 Meter groß, kräftig ge-
baut und schielt. Die andere zwei Unbekannten tragen eben-
falls Lederjaden, der eine als Kopfbedeckung eine schwarze
Basken-, der andere eine graue Dedelmütze. Das Motorrad
ist ein D-Mad mit dem Kennzeichen II und einer fünfstelligen
Nummer, beginnend mit 25???. Die Täter sind offenbar von
zwei diensthabenden städtischen Polizeibeamten gestört worden,
die sie auch bei der Abfahrt verfolgten. In der Hofstraße
hat einer der Polizeibeamten einen verlorenen Anzug gefun-
den. Das Motorrad stand gestern abend in der 10. Stunde
vor Böhlig's Gastwirtschaft am Markt. Es ist daher nicht
ausgeschlossen, daß das eigentümliche Fahrzeug jemandem
aufgefallen ist, der sich die Nr. des Kennzeichens gemerkt
hat. Etwas diebeshüßliche Wahrnehmungen erbittet der
Gendarmereiposten Bischofsberda. Die Diebesbande ist bereits
in den späten Abendstunden aufgefallen, da sie ständig hin
und her fuhr. Sie werden wahrscheinlich versuchen, ihre Beute
abzusetzen. Vor Ankauf wird deshalb gewarnt. — Für Mit-
teilung von Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter
führen, ist eine Belohnung ausgesetzt.

